sprochen oder getroffen und gestand offen: „Der moant also, mir (wir) seied Heufresser!" Damit hatte der verschmitzt lächelnde Bauer erreicht, was er wollte: die Gemeinderäte nannten sich selbst, wohl oder übel, scherzweise „Heufresser". Dieses lustige, schwankhafte Geschichtchen sprach sich im Ort und in Nachbarorten rasch herum, und bald war dann der Scherz-, Neck- oder Spitzname „Heufresser" auf alle eingesessenen Horner Einwohner übergegangen. So sind nun in der hinteren Höri nach den Öhninger „Piraten", den Wangener „Mondfängern", den Hemmenhofer „Käfern" und den Gaienhofer „Hägelesaiern" auch die Horner zu ihrem scherzhaften Übernamen „Heufresser" gekommen.

Im Summer evangelisch — im Winter katholisch

E heiter's und wohr's G'schichtle vum Ludwig Finckhch
z' Geiehofe (Gaienhofen) siine Chind

In Hörimer, hochalemannischer Mundart verzellt.

I de Höri enna goht en aalde Neckchspruch umma, er heißt: „Wer Vadder und Muedder it folget, der chunnt i d'Höri!" (nämlich zuer Stroof).

I ho au zeha (10) Johr lang i de Höri g'wohnt und g'wirkcht, vu 1924 bis 1934, z' Geiehofe als Hauptlehrer; aber mir het's g'falle dert. 's ischt kei Stroofziit g'si für mii, villmeh e schöni und g'freuti Ziit. E b'sunders Glückch und en persönliche G'winn ischt der fründschaftliche Umgang g'si, der zwischet dem Höridokchder Ludwig Finckhch, sinera Famile und mir und miiner Famile immer b'schtande het. Mim liebe Fründ Ludwig dankch ii für e mengge (manche) gute und uuvergeßliche Stund i mim Leba. Gott hab' ihn selig!

I de 1920er Johr hend au zwei vu de füf (5) Finckhche-Chinder, nämlich d'Hanne und 's Haile, d'Geiehofer Dorfschuel b'suecht. Well (weil) 's Finckhs Chinder (we ihr Vadder) evangelisch g'si sind, hend si am evangelische Religionsunterricht teilg'numma, wo der evangelisch Stadtpfarrer vu Zell im Summerhalbjohr i de Woche eimol z'Geiehofe i mim Schuelsaal für alle evangelische Schuelchinder us de hindere Höri erteilt het. — Im Winterhalbjohr aber ischt es dem eldera Herr Stadtpfarrer z'umständlich und z'chaald g'si, ge Geiehofe zum Schuelhaalde z'chumma. Do het denn d'Frau und Muedder Dorle Finckhch, well si katholisch g'si isch, ihrne beide Schuelchinder ag'haalde, am Bibbelunterricht vum katholische Lehrer i de Volkchsschuel teilz'nemma. Und d'Hanne und 's Haile hend ihra Muedder g'folget.

Z'Geiehofe weiß mer, daß johrii, johruus vill Bekchante und Fremde vu überaal her de Rosedokchder uffg'suecht hend. — So sind emool im a Summer au e paar Herre mit ihrna Fraue ge Geiehofe chumma. Wo si vor s'Finckhchs Huus oder Villa, dem sogenannte Finckhchennescht, g'schdande sind, hend si g'senna, daß im Gaarde drüü (3) Finkhche-Chinder mitenand g'schbilld hend, d'Hanne, 's Haile und d'Brigit. No het eini vu deana fremde Fraue — e ganz wunderfitzige — dia Chind g'frooget: „Sagt mir doch, bitte, seid ihr evangelisch oder katholisch? Ich möchte es gern wissen!" — Und etz chunnt de Kchnalleffekcht. Schlaagartig we de Blitz het 's jüngscht vu dena drüü Chind, das hellwache und g'wiifte Haile, chum (kaum) zea Johr aald, dena neugierige Lüüt zueg'ruefa: „Im Summer sim mer evangelisch, im Winter katholisch!" — Item! Dees ischt e bündigchtreffliche, jo gar e diplomatische Uuskchunft g'si — oder it? — Dia fremde Gescht hend dann dees überraschend' Erlebnis dem Herr Finckhch verzellt — und der het en Heidespaß draa ghet und het us vollem Haals lache müesse. Und schtrahlend vor Freud hend denn dia Fremde sich vom Rosedokchder verabschidet. No am gliiche Daag ischt de Ludwig Finckhch zu mir i's Schuelhuus abe chumma und het schmunzelnd mir die heiter G'schicht no asa waarm verzellt, und i home au herzlich drüber g'freut, wer wott (wollte) au it?

Und hütt, noch ville Johr, hon ii uff b'sondere Wunsch vu de jetzige Frau Haile von Kutzleben und ihrem Ehgatte dia chöschdlich Anekchdote für a Tonbanduffnahm im Hörimer Dialekchd widerg'ea. Und s'ischt wäger au wert, daß mer dea guet Schwoobewitz und dea hell-jung Finckhcheschlag vu Geiehofe i de Famile-Chronik Finckhch für d' Chind und d' Chindes-Chinder feschthält.

Josef Zimmermann, Radolfzell

Historische Stätten in Baden-Württemberg

Als letzter der 7 Bände des Handbuches der Historischen Stätten Deutschlands für den Bereich der Bundesrepublik erschien unter der verantwortlichen Redaktion von Prof. Dr. Max Miller der lange erwartete Band „Baden-Württemberg", trotz seiner 856 Seiten in handlichem Format und in klarer Übersichtlichkeit. Es geht hier nur darum, auf dieses kaum entbehrliche Nachschlagewerk mit Nachdruck hinzuweisen. Das Handbuch ist eine